

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

97 (17.8.1889)

Durlacher Wochenblatt.

No. 97.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 17. August

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitte man Tags zuvor bis
höchstens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 15. Aug. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Abend eine telegraphische Mitteilung seiner Majestät des Kaisers, wonach Allerhöchst-dieselbe mit Ihrer Majestät der Kaiserin am 19. d. M., Nachmittags, zum Besuch in Karlsruhe eintreffen wird. Am Nachmittags des folgenden Tages werden Ihre Majestäten die Weiterreise nach dem Elsaß fortsetzen. In Folge dieser Nachricht wird Ihre königliche Hoheit die Großherzogin am 17. d. M. von Schloß Mainau hierher zurückkehren.

Karlsruhe, 14. Aug. Die fortdauernde regnerische und kühle Witterung hat die Generaldirektion der Eisenbahnen veranlaßt, die Badeszüge Nr. 195 und 198, die von hier um 4 Uhr 55 Min. und von Nagau um 7 Uhr 23 Min. Nachmittags abgehen, einzustellen.

Durlach, 16. Aug. Heute Nachmittags 1 Uhr ist das 1. Bataillon des Königl. Preuß. Inf.-Reg. Nr. 25 in hiesiger Stadt eingerückt, um auf einen Tag Quartier zu beziehen.

Durlach, 16. Aug. Gestern, am zweihundertjährigen Gedenktage der Zerstörung Durlachs durch die Franzosen 1689 erinnerte sich auch der hiesige Arbeiter-Bildungsverein mit Wehmuth der Heimjuchungen unserer Stadt, mit dem innigsten Dank gegen Gott und Alle, die in seinem Dienste standen, für unsere bessern Zeiten, aber auch mit der ersten Mahnung gegen alle Frevler, daß eine Gerechtigkeit durch die Welt geht, welche endlich alles Gute belohnt, das Böse bestraft, und stellt tüchtig den edeln Kaiser Wilhelm I. einem Ludwig XIV. entgegen.

Deutsches Reich.

* Auf's Neue hat joeben die Welt aus dem Munde der verbündeten Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die feierliche Versicherung gehört, daß das Bündniß zwischen beiden Reichen und die Waffenbrüderschaft ihrer Heere unerschütterlich

fortbesteht und nach wie vor nur der Erhaltung des Friedens gelten soll. Diese Versicherung ist in den Trinksprüchen enthalten, welche die Kaiser Wilhelm und Franz Josef am Dienstag Abend beim Paradediner im Berliner Residenzschloße ausbrachten und welche allerhöchsten Kundgebungen die Bedeutung des Gegenbesuches Kaiser Franz Josefs in Berlin wohl am besten beleuchten. Kaiser Wilhelm betonte in seinem Toast, wie sich in dem warmen und jubelnden Empfang seines kaiserlichen Gastes durch die Berliner Bevölkerung das Gefühl der schon seit Hunderten von Jahren zwischen den Völkern Deutschlands und Oesterreichs bestehenden Freundschaft auf's Neue geäußert habe, daß aber namentlich das preußische Heer stolz darauf sei, sich dem scharfen Soldatenblick des österreichischen Monarchen habe stellen zu dürfen. Wörtlich fuhr der Kaiser dann fort: „In Meinem Volke, wie in Meinem Heer, wird fest und treu an der von uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten und letzteres ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für unsere Länder, vereint mit der tapferen Oesterreich-Ungarischen Armee, einzuhalten, und, wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter zu fechten haben wird.“ Schließlich trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Kaisers Franz Josef und seines ganzen Hauses, sowie des österreichisch-ungarischen Heeres. Alle Anwesenden stimmten begeistert in das von dem kaiserlichen Sprecher ausgebrachte Hoch ein und hörten stehend die österreichische Nationalhymne an. Alsdann erhob sich der österreichische Kaiser und dankte warm für den soeben ausgebrachten Trinkspruch „Seines kaiserlichen Bruders“, für die ihm zu Theil gewordene ebenso glänzende wie herzliche Begrüßung und die ihn inmitten treuer Bundesgenossen umgebende große Herzlichkeit; auch gedachte der österreichische Herrscher in dankbarer Erinnerung der ihm von ganz Deutschland bewiesenen Theilnahme. Dann trank Kaiser Franz Josef auf das Wohl des

seinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Verbündeten, auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen den beiderseitigen Heeren und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, sowie des gesammten Europa. In das von dem kaiserlichen Gaste ausgebrachte Hoch stimmte die glänzende Tafelrunde wiederum begeistert ein. Kaiser Franz Josef hatte mit sichtlicher Bewegung gesprochen und als sich jetzt die beiden Monarchen herzlich die Hände schüttelten, da erfuhren die Joeben erklungenen hochbedeutungsvollen Worte der zwei kaiserlichen Freunde und Verbündeten hiermit ihre symbolische Bekräftigung — mit diesem Händedruck hat das deutsch-österreichische Bündniß eine neue Befestigung erfahren! Bei der Tafel saßen der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Kaiser Franz Josef, Graf Kalnothy der Kaiserin, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szecheny dem Kaiser Wilhelm, Generalfeldmarschall Graf Moltke dem Erzherzog Franz Ferdinand gegenüber. Nach der Tafel fand Cercle statt.

* Am Dienstag in der sechsten Nachmittagsstunde fuhrn die beiden Kaiser nach Charlottenburg, woselbst sie das Schloß und das Mausoleum besuchten. In letzterem legte der österreichische Monarch einen mit Bändern in den österreichischen Farben geschmückten Kranz am Grabe Kaiser Wilhelms I. nieder. Am Mittwoch Vormittag wohnten Kaiser Wilhelm und sein erlauchter Gast Gefechts-erzählten der in Spandau garnisonirenden Gardetruppen bei.

— Wie verlautet, hat der Kaiser von Oesterreich wiederholt Gelegenheit genommen, seiner lebhaften Befriedigung über seinen Empfang, besonders über die sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung lebhaften Ausdruck zu geben. Das Erscheinen der greisen Kaiserin Augusta zum Empfange des kaiserlichen Gastes war für denselben eine völlig unerwartete Ueberraschung. Die Kaiserin erwartete den

Feuilleton.

16)

Das Opfer des Herzens.

Novelle von S. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Hauptmann Schröder stand am Fenster seines Zimmers und schaute sinnend und tief-ergriffen in die scheidende Sonne. Erst wenige Stunden waren vergangen, daß er die Geliebte errungen, ihr den Ring angesteckt, der sie für immer an ihn band.

Vorhin war er in der Försterei gewesen, doch ohne Olga zu sehen; Frau Gräfin sei nicht daheim, hatte ihm eine Magd geantwortet. Wo konnte sie hin sein?

Doch dann fiel ihm ein, daß sie vielleicht allein sein wollte mit sich und ihrem Glück. Er fand es begreiflich, denn er selbst hätte sich am liebsten in grüne Waldeinden begraben, um in jeden Baum einzugraben und um jedem Quell zuzurufen: „Olga, Olga!“

Ueber den sonst so ernsten, aber stattlichen und männlich schönen Offizier war die Leidenschaft mächtig hereingebrochen, unaufhaltsam wie ein rasender Taumel. Er vermochte sie nicht abzuschütteln, sondern überließ sich ihr mit dem beseligenden Empfinden nicht mehr allein zu sein, sondern für und mit der Geliebten, die er bald als seine Gattin heimführen wollte, künftig leben zu können.

Dort auf dem Tische lag der Brief an seine Mutter, die Frau Geheimrath Schröder. Es war ein Schreiben so voll jubelnder Wonne und reinsten Glückseligkeit, wie die alte Dame wohl zuvor noch nie von ihrem Sohne erhalten. Welch ein Glück sollte es auch für das treue Mutterherz sein, daß der Sohn ein Herz, eine Gattin, wie er sie sich wünschte, gefunden hatte.

Da pochte es leise an die Thüre und auf Schröders Hereinkommen schaute die freundliche Magd herein mit den Worten: „Der Herr von drüben möcht den Herrn Hauptmann gern sprechen!“

„Gut, Kathi, laß ihn nur herein, er stört mich nicht.“ Gleich darauf stand der Fremde, den wir schon kennen lernten, seit Vincenz ihn in das Haus führte, auf der Schwelle.

„Mein Name ist Zehlen, mein Herr, ich bitte nur um wenige Minuten Gehör.“ begann er.

„Und der meinige Hauptmann Schröder. Womit könnte ich dienen?“

Einen Augenblick schwieg der Fremde, dann sagte er aufsehend und Schröder scharf fixirend: „Sie werden mich für sehr indiscret halten, mein Herr Hauptmann, und doch später noch einsehen, daß meiner ersten Frage ein gar ernstes Motiv zu Grunde liegt. Ist es wahr, daß, wie man sagt, Sie sich erst heute mit Gräfin Arloff verlobt haben?“

„Allerdings,“ erwiderte Schröder. Er sah dabei sehr unangenehm berührt aus, seine Stirn

legte sich in Falten und er setzte hinzu: „doch da dies eine vollständige Privatsache ist und Niemanden etwas angeht, so . . .“

„Herr Hauptmann, ich weiß, was Sie sagen wollen,“ nickte Zehlen, „aber gestatten Sie mir noch eine Frage und Sie werden mein Auftreten berechtigt finden. Kennen Sie die Dame auf diesem Bilde?“

„Olga,“ rief Schröder überrascht, als er die Photographie, welche ihm Zehlen vorzeigte, in die Hand nahm, „Gräfin Arloff,“ verbejjerte er sich dann sogleich. Wie kommen Sie zu dem Bilde der Gräfin?“

Zehlen sah in dem Augenblick ganz unbeschreiblich moquant aus, als er jetzt langsam antwortete: „Nicht doch, mein Herr Hauptmann, das ist nicht Gräfin Arloff, sondern Aline Zehlen, meine rechtmäßige Gattin. Unsere Erlebnisse sind nur etwas wirr und abenteuerlich und spielen bis hinüber in die neue Welt, aber Sie sollen sie alle erfahren. Ich bin es Ihnen schuldig, daß die falsche Ansicht, daß meine Frau Gräfin Arloff und Ihre Braut sei, möglichst bald berichtigt wird.“

„Mein Herr, ich glaube, Sie sind nicht recht bei Sinnen!“ schrie jetzt Schröder, heftig auffahrend.

„Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen den ganzen Sachverhalt klar darlege,“ fuhr der Fremde mit unheimlicher Ruhe fort. „Aline Höfert, wie meine Frau früher hieß, war ein hübschönes, aber armes Mädchen. Ich selbst war Aktuar beim Gericht und besaß ein kleines

Kaiser Franz Josef in dem Empfangsalon der für ihn bestimmten Wohnung im königlichen Schlosse, an derselben Stelle, wo sie ihn als Gast Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1872 empfangen und sich von ihm verabschiedet hatte. Beide Majestäten sowie die nächste Umgebung waren, so wird berichtet, bei diesem Wiedersehen tief ergriffen.

Berlin, 14. Aug. Kaiser Franz Josef hat dem Kaiser Wilhelm, wie die Abendblätter mittheilen, sechs prachtvolle Rapphengste geschenkt. Dieselben sind mit besonderer Sorgfalt unter den schönsten Pferden der kaiserlichen Marställe ausgewählt.

Die erste Auszeichnung von Seiten des Kaisers Franz Josef ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke zu Theil geworden, indem demselben die Inhaberschaft des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 71 verliehen worden ist.

Der Kaiser Franz Josef wird nicht, wie ursprünglich bestimmt war, die Rückreise über Dresden-Prag, sondern über Leipzig-Hof-Regensburg nach Böhmen antreten. Das große Gefolge wird von Berlin direkt in die Heimath zurückkehren.

Berlin, 12. Aug. Das große Loos Nr. 140,239 ist bei der letzten Ziehung in die Kollekte des Herrn Wachtmann in Osnabrück gefallen. Es war ein Erbschloos zur dritten Ziehung. Ein Viertelloos wurde in Dissen, ein anderes Viertel in Quakenbrück, ein drittes Viertel von einem Osnabrücker Fabrikanten gespielt, während das letzte Viertel von verschiedenen Weibern und Arbeitern des Stahlwerks in Osnabrück gemeinschaftlich gespielt wurde.

Oesterreichische Monarchie.

Eine gepfefferte Rechnung. Dem Erzherzog Albrecht wurde während seiner Inspektionsreise in Siebenbürgen, wie ungarische Blätter berichten, zu Karlsburg von dem Wirth des „Hotel Hungaria“ für zweitägigen Aufenthalt eine Rechnung von nicht weniger als 1870 fl. gemacht. Der Erzherzog hat diesen Betrag dem Bürgermeister Kovák mit dem Auftrage übergeben, zu zahlen, was der Hotelier billigertweise fordern kann, und den Rest der Summe unter die Armen zu vertheilen. Den Offizieren des in Karlsburg liegenden Regiments soll von dem dortigen Kommando der Besuch des Hotels streng untersagt worden sein.

In Wien hat sich am Montag die Schauspielerin Karoline Arthur-Schulz im Fürstentheater nach Schluß der Vorstellung wegen unglücklicher Liebe erschossen.

Vermögen. Da wir in einem Hause wohnten, so ergab es sich von selbst, daß wir uns öfters sahen und ich fühlte denn auch bald mein Herz an sie gefesselt. So ging es eine Weile, bis ich mir endlich Muth faßte und um Alinens Hand warb. Sie sagte mir dieselbe zu, mit demselben leuchtenden, tiefinnigen Blicke wahrscheinlich wie auch Ihnen, Herr Hauptmann. Lange blieben wir nicht verlobt, es dauerte kaum ein Vierteljahr, daß ich die schöne Stickerin zum Altare führte. Unsere Ehe war zuerst auch eine sehr glückliche, bis durch das von meiner Frau gewollte Leben auf großem Fuße nach etwa drei Jahren pekuniäre Sorgen entstanden, die mich bald an den Rand des Ruins führten. Aline that nichts, denselben aufzuhalten, sie lebte weiter, wie eine große Dame, ohne sich nur im Geringsten um ihre Pflichten zu kümmern. Ich wußte nie, wo sie sich befand, wenn ich nach Hause kam und hörte nur immer, sie sei ausgegangen. Als mein Bankrott und die Aufgabe meiner Stellung unvermeidlich geworden waren, beschloß ich auszuwandern, während meine Frau nicht zu bewegen war, mir zu folgen. Ich ging daher allein, zumal unsere Ehe kinderlos war und meine Frau bei Verwandten ein Unterkommen gefunden zu haben schien. Nach Jahren harter Arbeit gelang es mir, in Amerika ein Vermögen zu erwerben und ich schrieb nach meiner Frau, daß sie nun kommen sollte und daß ich sie abholen würde. Aber die betreffenden Briefe kamen alle unbestellbar zurück. Ich kehrte daher selbst nach Deutschland zurück, um meine Frau zu suchen. Aber meine Recherchen bei der Polizei und die

Frankreich.

* Die monarchistischen Mitglieder des französischen obersten Staatsgerichtshofes der Senatoren haben nun richtig gestreift, nachdem sich der Gerichtshof mit großer Mehrheit für kompetent zur Aburtheilung Boulanger's erklärt hat. Mit dem Austritt der monarchistischen Senatoren scheinen jedoch die Beratungen des obersten Gerichtes dafür einen um so rascheren Verlauf nehmen zu wollen, denn noch in der Diensttags-Sitzung des Gerichtshofes wurde Boulanger in namentlicher Abstimmung mit 206 Stimmen gegen 6 Stimmenthaltungen des Komplottes für schuldig erklärt. Es erübrigt demnach noch die Prüfung der gegen Boulanger wegen Attentats und Veruntreuung erhobenen Anklagen, womit der Senatsgerichtshof inzwischen vielleicht auch schon fertig geworden sein dürfte. Daß die Rechte sich an den Verhandlungen des Gerichtshofes nicht weiter betheiligt, hat freilich seinen guten Grund, Boulanger ist ja der erklärte Feind der Republik und also der „natürliche“ Verbündete der monarchistischen Parteien Frankreichs und da können die monarchistischen Senatoren ja unmöglich über ihren guten Freund zu Gericht sitzen! Freilich dürfte der Protest der letzteren an der Verurtheilung Boulanger's nicht das Mindeste ändern, während dagegen noch abzuwarten ist, wie die etwaige Verurtheilung Boulanger's in der öffentlichen Meinung Frankreichs wirken wird.

* Der oberste Gerichtshof erklärte im ferneren Verlaufe seiner Diensttagsitzung Dillon und Rochefort der Mithilfe am Komplotte und schließlich Boulanger wegen Attentats anlässlich der bekannten Vorgänge auf dem Lyoner Bahnhofe in Paris für schuldig.

Paris, 14. Aug. Der oberste Gerichtshof verurtheilte Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Ort.

Verschiedenes.

Ein heiteres Gesändchen wird vom letzten Aufenthalt unseres Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche,“ rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hinziehen?“ — „Bleibt leicht nach Berlin,“ jagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“

Wichtig für Weinbergbesitzer.

III.
Aus dem früher Gelegten erhellt wohl zur Genüge, daß es sich bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit

darum handeln muß, die Entwicklung und Verbreitung des verursachenden Pilzes zu verhindern.

Da wir aber den Pilz erst wahrnehmen können, wenn er bereits die Neben stärker befallen hat und dann nur die Weiterverbreitung zu hemmen möglich ist, ist es Erforderniß, rechtzeitig die Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen. Wir müssen gewärtig sein, daß da, wo die Blattfallkrankheit heuer sich zeigt, solche auch nächstes Jahr wieder auftreten wird, wenn die Witterung der Entwicklung und Weiterverbreitung auch nur einigermaßen günstig ist.

Bezüglich der Bekämpfung der Blattfallkrankheit schreibt Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Kehler in Nr. 21 des landw. Wochenblattes u. A.: „Die Krankheit kann durch verschiedene Kupfermischungen mit Sicherheit bekämpft werden, wenn man dieselben früh und oft genug anwendet. Die Neben sind 2 oder 3 Mal mit einer der unten angegebenen Mischungen zu besprühen und zwar einmal vor oder gleich nach der Blüthe, dann wieder je nach 4-5 Wochen später. Das Besprühen während der Blüthe hat bei vielen Vorkommen nichts geschadet. Da man aber zu dieser Zeit nicht viel in die Neben gehen soll, ist es besser, die Arbeit vor- oder unmittelbar nachher vorzunehmen. In den meisten Fällen genügt es, zweimal zu besprühen: einmal gleich nach der Blüthe und dann wieder 4-5 Wochen später. Die Flüssigkeit soll soviel als möglich nur auf die obere und nicht auf die untere Seite der Blätter gelangen.“

In der gleichen Nummer und in Nr. 23 des landw. Wochenblattes sind nun diese Kupfermischungen sehr genau beschrieben, ist deren Anwendung u. s. w. eingehend geschildert und gestatte mir auf die sehr interessanten Angaben zu verweisen, das Studium der Bekämpfung dringendst zu empfehlen.

Die Kupfermischungen werden entweder in flüssiger (Kupferfall-, Kupferioda-Mischung) oder in fester pulveriger Form angewendet. Die Anwendung ersterer ist zweckmäßiger und bedient man sich hierbei der sog. Neb- oder Dampfbespritzung. Jedenfalls werden solche anlässlich des am 21. und 22. September d. J. in Göttingen stattfindenden Kaufes zur Ausstellung gelangen, wie auch dann das Besprühen der Neben wohl praktisch demonstriert werden kann, worauf ich besonders aufmerksam machen will.

Um der Blattfallkrankheit Herr zu werden bzw. dieselbe zu bekämpfen, ist es unumgänglich notwendig, nächstes Frühjahr die gegebenen Mittel anzuwenden, damit der gleiche Schaden, wie er dieses Jahr vorhanden, nicht mehr auftreten kann.

Sind die Weinbergbesitzer und Interessenten durch Veröffentlichung der vorangegangenen Zeilen auf die gefährliche Blattfallkrankheit, das Weizen und die Bekämpfung derselben aufmerksam geworden, dann ist der beabsichtigte Zweck erreicht.

Huber, Kreiswanderlehrer.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 19. August 1889 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) In A.-S. gegen Ernst Friedrich Mante Ehefrau von Aue wegen Körperverletzung. 2) In A.-S. gegen Maurer Jakob Vogel von Steinfeld wegen Betrugs. 3) In A.-S. gegen Tagelöhner Ferdinand Merz von Busenbach wegen Bedrohung. 4) In A.-S. gegen Cementarbeiter Anton Ghnis und Genossen von Böblingen wegen Körperverletzung. 5) In A.-S. gegen Paul Schwender und Genossen von Bühlerthal wegen Körperverletzung. 6) In A.-S. gegen Karoline Fränkle von Königsbach wegen Diebstahls. 7) In A.-S. gegen Wilhelm Eisenlöffel von Weiler wegen Betrugs.

„Ich rede nur die Wahrheit, Sie werden sich bald überzeugen!“ entgegnete Zehlen und behielt seine ruhige Fassung.

„Also hätte Ihre Frau den Titel „Gräfin Arloff“ sich angemacht, um mit Hilfe desselben Schwindeleien vorzunehmen?“ frug Hauptmann Schröder weiter und seine Augen rollten unheimlich in ihren Höhlen.

„Das kann man nicht gerade sagen,“ erwiderte Zehlen. „Meine Frau hat eine Art Berechtigung, sich Gräfin Arloff zu nennen, denn während meiner langjährigen Abwesenheit in Amerika hat sie es verstanden, den jungen Grafen Arloff derartig an sich zu fesseln und derartig zu täuschen, daß dieser eine Ehe mit ihr einging, indem man mich einfach für todt erklärte. Da der junge Graf diese Ehe gegen den Willen seines Vaters abschloß und sich später aus Neue und Aerger über diesen Schritt auch mit der Person, die er zu sich emporgelassen hatte, entzweite, so war die Ehe eine ebenso kurze als unglückliche. Der Graf, der ohnedies eine schwächliche Gesundheit besaß, starb bereits im dritten Jahre nach seiner belagerten Verheirathung und meine Frau nannte sich nun verwitwete Gräfin Arloff. Ihrer Ehe mit dem Grafen ist auch ein Töchterchen entsprossen, welches der alte Graf Arloff, der Großvater des Kindes, in sein Schloß nehmen und dort ständesgemäß erziehen lassen will, wenn sich die Mutter des Kindes zu gewissen Bedingungen versteht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sprechen Sie die Wahrheit oder lügen Sie?“ schrie Hauptmann Schröder, am ganzen Leibe zitternd und mit drohender Rechten auf den Verkündiger der schrecklichen Offenbarungen eindringend.

Die Leichenschau bei gewaltsamen Todesfällen betr.

Nr. 13,786. In Ergänzung des Generalerlasses 10. Dezember 1880 Nr. 19,378, das Verfahren bei gewaltsamen Todesfällen betreffend (abgedruckt in dem Durlacher Wochenblatt 1880 Nr. 151) hat das Großh. Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts im Anschluß an Abf. 2 jenes Erlasses, beginnend mit den Worten „Auch in den Fällen u.“ weiter bestimmt:

„Ist ein anzeigepflichtiges Familienhaupt beziehungsweise ein anzeigepflichtiger Wohnungsbesitzer nicht vorhanden, so hat die Ortspolizeibehörde für die unverzügliche Benachrichtigung des Leichenschauers zu sorgen.“

Die Ortspolizeibehörden haben hiervon Kenntniß zu nehmen und den Leichenschauern gegen hierher vorzuliegende Bescheinigung Eröffnung zu machen.

Durlach den 13. August 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Gryleben.

Die diesjährigen Herbstübungen betreffend.

Nr. 13,917. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Mitteilung der Intendantur der Königl. 29. Division die Fourage für den 10.—13. September d. J. allgemein nicht von den Gemeinden, sondern aus Militärmagazinen zu verabreichen ist.

Durlach den 14. August 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Gryleben.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 13,984. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß eine von dem Handelsmann Jonas Daube in Königsbach nach Pforzheim verkaufte Kuh mit der Maul- und Klauenseuche behaftet war.

Durlach den 15. August 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Gryleben.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 9605. Da die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh noch in 2 Stallungen hier vorhanden, wird auf Grund des §. 8 der Verordnung vom 26. Mai 1885 die Abhaltung des Viehmarkts hier am 19. d. M. hierdurch untersagt.

Wir veröffentlichen dies zur allgemeinen Kenntnißnahme und veranlassen die Bürgermeisterämter zur weiteren Bekanntgebung in der Gemeinde.

Ettlingen den 11. August 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Gruber.

Bekanntmachung.

Die zur Instandsetzung der Umfassungsmauer auf der Ostseite des Friedhofes zu Ettlingen erforderlichen Maurerarbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebots zur Ausführung vergeben werden.

Die Angebote sind auf Einzelpreise zu stellen und längstens bis Dienstag, 20. August, Abends 6 Uhr,

postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch täglich bis zum 19. d. M., Mittags 12 Uhr, Abschriften vom Voranschlag in Empfang genommen und die Uebernahms-Bedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, 12. Aug. 1889.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Johann Philipp Oeder, Landwirth hier, und dessen Sohn Wilhelm Oeder, Landwirth hier, lassen

Montag den 26. August,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung folgende Liegenschaften Durlacher Gemartung zum Verkauf bringen:

Neder.

1. Lgrb. Nr. 2516. 39 Ar 24 Meter im Breitenwasen, neben Andreas Rittershofer und Friedrich Philipp. (Soll in 2 Theilen verkauft werden.)

2.

Lgrb. Nr. 2414. 2415. 79 Ar 73 Meter auf der untern Reuth,

neben Heinrich Adam Rittershofer und Stadtgemeinde Durlach. (Soll in 3 Theilen verkauft werden.)

3.

Lgrb. Nr. 5843. 14 Ar im Kalkofen, neben Weg und Karl Stahl.

4.

Lgrb. Nr. 6779. 14 Ar 31 Meter im Kaisersberg, neben Ludwig Korn und Friedrich Knecht.

5.

Lgrb. Nr. 7822. 40 Ar 5 Meter im Kochacker, neben Schreiner Dill's Wtb. und Karoline Ruf.

6.

Lgrb. Nr. 7231. 21 Ar 96 Meter im Strähler am Hohentwettersbacher Weg, neben Rudolf Steinmeh Relikten einerseits und Manale-Diez anderseits.

7.

Lgrb. Nr. 7429. 25 Ar 83 Meter im Strähler an der alten Pforzheimer Straße, neben Johann Altfelix und Traugott Budig.

8.

Lgrb. Nr. 4826. 19 Ar 31 Meter im untern Rappeneier, neben Karl Baust und August Schleifer's Ehefrau, geb. Schwarz.

9.

Lgrb. Nr. 4511. 19 Ar 17 Meter in den Hohenerlen, neben Karl Geiger und Karl Sulzer's Wtb. (Soll in 2 Theilen verkauft werden.)

Wiejen.

10.

Lgrb. Nr. 2200. 15 Ar 29 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Andreas Born.

11.

Lgrb. Nr. 2207. 15 Ar 24 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl

Geiger und Friedrich Oeder's Relikten.

12.

Lgrb. Nr. 2209. 18 Ar 9 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Karl Vögelin's Wtb.

13.

Lgrb. Nr. 2211. 14 Ar 48 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Aufstößer.

14.

Lgrb. Nr. 2234. 14 Ar 86 Meter auf der Lenzenhub, neben Friedrich Beuttenmüller's Kinder und Christian Goldschmidt.

15.

Lgrb. Nr. 2236. 10 Ar 64 Meter auf der Lenzenhub, neben Friedrich Beuttenmüller's Kinder und Karl Grimm's Kinder.

16.

Lgrb. Nr. 2398. 16 Ar 97 Meter auf der untern Hub, neben Hermann Friderich's Kinder und Christof Jung.

Weinberg.

17.

Lgrb. Nr. 5430. 15 Ar 84 Meter im obern Dehantsberg, neben Christof Manale und Gabriel Rittershofer einerseits und Adam Gesell anderseits.

18.

Lgrb. Nr. 5896. 12 Ar 39 Meter im oberen Wolf, neben Karl Blum's Relikten und Karl Raß Ehefrau, geb. Knaus.

Garten.

19.

Lgrb. Nr. 660. 9 Ar 67 Meter in den Erlesgärten, neben Christian Sulzer's Wtb. und Christof Rittershofer.

20.

Lgrb. Nr. 686. 4 Ar 79 Meter in den Erlesgärten, neben Christian Rittershofer's Wtb. und Christian Berch.

Durlach, 15. Aug. 1889.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegriff.

Langensteinbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden am

Mittwoch, 21. August,

Vormittags 11 Uhr anfangend, in der Brauerei des Bierbrauers Karcher in Langensteinbach nachstehend bezeichnete Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

- 1 Filtrirmaschine, 1 Malzmühle, 7 Gähständer, 1 Bierpumpe, 1 Luftpumpe (Luftpresse), 7 Eisschwimmer, 1 Maischbütte, 1 Kühlaparat, 35 Meter Gummischläuche, 20 große Bierfässer, 74 kleine Bierfäßchen, 40 Kisten mit Flaschen, 1 neues Breal, 3 Pferdgeschirre, wovon 2 mit Messingbeschlag und 1 mit Silberbeschlag, 1 Kanapee, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Stoßkaren und Sonstiges.

Durlach, 14. August 1889.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleisch.

Advertisement for a room in Ettlingen, listing various items like a bed, table, and chairs, and mentioning 'A. Streit in Ettlingen'.

Ein Zimmer

ist an einen Arbeiter zu vermieten Pfaffenweg 7, II. St.

Wohne von heute ab Kelterstraße Nr. 14 bei Hrn. Friebohn und bringe meine Glas-, Lothringer und Schweizer Geschirrwaren, steinerne Krüge und Häfen in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billigster Preise.

Achtungsvoll

Frau Altfelix.

Large advertisement for the Donauessingen Agricultural Exhibition of the 4th Gauverbandes, held from October 5-7, 1889. It lists various prizes and items for sale, including livestock and machinery.



Leber- & Griebenwürste,

Friscbe Bratwürste bei Adlerwirth Jung.

